

# THEORIE-PRAXIS-TRANSFER ZWISCHEN HOCHSCHULE UND LANDKREIS | Sozial- berichterstattung als Teil der Integrierten Sozialplanung

**Isolde Heintze; Tabea Esche;  
Friederike Haubold**

**Zusammenfassung** | Der Beitrag stellt ein Kooperationsprojekt zwischen der Hochschule Mittweida und der Verwaltung des Landkreises Mittelsachsen vor, das für alle Beteiligten Vorteile erbringt. Für den Landkreis wurde ein kleinräumiges Sozialmonitoring erstellt. Studentische Forschungsgruppen der Fakultät Soziale Arbeit greifen soziale regionale Fragen auf und vertiefen diese. Der enge Austausch bietet angehenden Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern Einblick in ein spannendes Berufsfeld und erlaubt, Lerninhalte mit der Praxis zu verknüpfen.

**Abstract** | The article describes the beneficial cooperation between the University of Applied Sciences Mittweida and the administration of the district of Mittelsachsen. Participant researchers provided a social report on the county. Student teams explored regional issues and scrutinize them. The results facilitate future developments and strategies. Prospective social workers gain insight into their profession and learn to connect theory with practice.

**Schlüsselwörter** ► Sozialarbeiter ► Ausbildung  
► Theorie-Praxis ► Sozialbericht ► Sozialplanung

**1 Ausgangslage und Projektentstehung** | Der demografische und strukturelle Wandel, der insbesondere in ländlichen Räumen spürbar wird, erfordert neue Wege bei der Ausgestaltung und Bereitstellung von Angeboten der kommunalen Daseinsvorsorge. Zudem führt der Form- und Funktionswandel des Wohlfahrtsstaates dazu, dass immer größere Bevölkerungsgruppen materiell, kulturell und sozial nicht (mehr) an den Errungenschaften der Gesellschaft teilhaben können. Die Kommune als Ausgestalterin der lokalen Sozialpolitik trägt dabei eine besondere Verantwortung, gilt es doch, die Bevölkerung des Landkreises mit sozialer Infrastruktur zu versorgen und Marginalisierungsprozesse bestimmter Bevölke-

## Literatur

- AK TWG** (Hrsg.): Das Therapeutische Milieu als Angebot der Jugendhilfe. Berlin 2017 ([https://www.therapeutische-jugendwohngruppen.de/jugendwohngruppen\\_berlin\\_P.html](https://www.therapeutische-jugendwohngruppen.de/jugendwohngruppen_berlin_P.html); abgerufen am 20.5.2018)
- Berry, J.W.:** Refugee Children: Theory, Research, and Services. New York 1991 (zitiert nach Sängler 2016)
- Daniels, J.; Manthey, A.; Nikendei, C.:** Besondere Belastungen in der Psychotherapie mit Geflüchteten. In: Borcsa, M.; Nikendei, C. (Hrsg.): Psychotherapie nach Flucht und Vertreibung. Eine praxisorientierte und interprofessionelle Perspektive auf die Hilfe für Flüchtlinge. Stuttgart 2017, S. 175-181
- Fischer, G.; Riedesser, P.:** Lehrbuch der Psychotraumatologie. München 1998
- Hargasser, B.:** Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Sequentielle Traumatisierungsprozesse und die Aufgaben der Jugendhilfe. Frankfurt am Main 2016
- Keilson, H.:** Sequentielle Traumatisierung bei Kindern. Untersuchung zum Schicksal jüdischer Kriegswaisen. Gießen 2005
- medico international** (Hrsg.): Fit für die Katastrophe? Gießen 2017
- Ottomeyer, K.:** Traumatherapie zwischen Widerstand und Anpassung. Vortrag am 30.9.2011 in Stuttgart. In: <https://www.klett-cotta.de/media/35/Ottomeyer%20Vortrag%20Traumatherapie.pdf> (abgerufen am 12.11.2018)
- Parin, P.:** Das Ich und die Anpassungs-Mechanismen. In: Psyche 6/1977, S. 481-515 (<http://paul-parin.info/wp-content/uploads/texte/deutsch/1977a.pdf>; abgerufen am 3.12.2018)
- Sängler, R.:** „Trauma – Flucht – Ankommen!?! – Verständnis und traumpädagogische Unterstützung für geflüchtete Kinder und Jugendliche“. Öffentlicher Vortrag in Kooperation mit dem Mädchenhaus Kiel e.V. am 9.6.2016 im Bremer Institut für Traumpädagogik. In: [https://www.maedchenhaus-kiel.de/wordpress/wp-content/uploads/2016/06/Vortrag\\_Trauma\\_-\\_Flucht\\_-\\_Ankommen.pdf](https://www.maedchenhaus-kiel.de/wordpress/wp-content/uploads/2016/06/Vortrag_Trauma_-_Flucht_-_Ankommen.pdf) (abgerufen am 3.12.2018)
- Tschacher, W.; Storch, M.:** Embodiment und Körperpsychotherapie. In: [http://www.majastorch.de/download/1106\\_Embodiment-Koerpertherapie.pdf](http://www.majastorch.de/download/1106_Embodiment-Koerpertherapie.pdf) (veröffentlicht 2010, abgerufen am 3.12.2018)
- Weiß, W.; Kessler, T.; Gahlleitner, S. (Hrsg.):** Handbuch Traumapädagogik. Weinheim 2016

rungsgruppen, zum Beispiel Alleinerziehender oder von Menschen ohne Erwerbstätigkeit, zu verhindern. Um diesen Herausforderungen zukünftig gezielter zu begegnen, hat es sich der Landkreis Mittelsachsen zur Aufgabe gemacht, ein Konzept zur Integrierten Sozialplanung zu entwickeln und diese aufzubauen.

Mitte des Jahres 2014 reifte in der Verwaltung des Landkreises Mittelsachsen der Gedanke, ein kleinräumiges Sozialmonitoring zu erstellen und einen ersten umfangreichen Sozialbericht zu erarbeiten. Beide Werkzeuge sollen zukünftig als Steuerungsinstrument der Sozialplanung des Landkreises dienen. Die Fakultät Soziale Arbeit der Hochschule Mittweida stand als wissenschaftlicher Partner vor Ort bereit, um den Aufbau des Sozialmonitorings zu unterstützen und zu begleiten.

## 2 Die Kooperationspartner: Der Landkreis Mittelsachsen und die Hochschule Mittweida |

**2-1 Landkreis Mittelsachsen |** Der Landkreis Mittelsachsen ist der zweitgrößte Flächenlandkreis in Sachsen und erstreckt sich mit zirka 2 117 km<sup>2</sup> (*Statistisches Landesamt Sachsen 2018*) vom Erzgebirge im Süden bis ins nordsächsische Tiefland. Er entstand im Zuge der Kreisgebietsreform von 2008 aus den Altlandkreisen Döbeln, Freiberg und Mittweida. Lässt man die Großstädte Dresden und Leipzig außer Acht, so ist Mittelsachsen mit 308 153 Einwohnerinnen und Einwohnern (Stand 31.12.2017, *Statistisches Landesamt Sachsen 2018*) auch einer der drei bevölkerungsreichsten Landkreise des Freistaates. Aktuell gehören 53 Kommunen dem Landkreis an, darunter 21 Städte (Gebietsstand 1.1.2018). Die Gemeinden des Landkreises wurden in sieben Sozialregionen unterteilt. Somit wurde für die kommunale Planung, Statistik und den Verwaltungsvollzug innerhalb des Landkreises durch Bündelung von Gemeinden eine überschaubare Betrachtungs- und Analyseeinheit geschaffen (*Reichwein u.a. 2011, S. 109 ff.*).

So vielfältig die Landschaft des Landkreises ist, so unterschiedlich sind auch die infrastrukturellen und sozialen Rahmenbedingungen in den Gemeinden: Während im Norden eher städtisch geprägte Gemeinden mit vielfältigen Angeboten der kommunalen Daseinsvorsorge bestimmend sind, sind andere Regionen sehr ländlich geprägt. In ihnen haben Problematiken wie der Bevölkerungsschwund durch Abwanderung, die Gewährleistung von Mobilität sowie die

Schließung von Schulen oder Dienstleistungen im Handel stark an kommunalpolitischer Relevanz gewonnen. Die landschaftliche, wirtschaftliche und soziale Heterogenität des Landkreises stellt somit eine Herausforderung für die Verantwortlichen der Kommunalverwaltung dar.

**2-2 Hochschule Mittweida |** Die Hochschule Mittweida<sup>1</sup> ist neben der TU Bergakademie Freiberg eine der zwei traditionsreichen akademischen Bildungseinrichtungen im Landkreis Mittelsachsen. Damit steht einerseits hohes Wissenspotenzial zur Verfügung, das auf vielfältige Weise in die Region hineinwirken kann und neben wirtschaftlichen, sozioökonomischen und demografischen Gegebenheiten auch das kulturelle und gesellschaftliche Leben beeinflusst. Die regionale Wirtschaft, Einwohner und Einwohnerinnen, soziale Akteure sowie kommunale Entscheidungsträger können vom Wissensschatz der Hochschulen profitieren. Andererseits können die Gegebenheiten einer Region auch die Lehre sowie Forschungsvorhaben beeinflussen (*Berthold u.a. 2010, Völter u.a. 2016*).

Der Hochschule Mittweida kommt als Hochschule der Angewandten Wissenschaften ein besonderer Auftrag zu: Die Lehre ist theoretisch fundiert, dabei jedoch gleichzeitig anwendungsorientiert und praxisbezogen. So greifen die Lehrenden einerseits auf eigenes berufsbezogenes Wissen zurück, andererseits bieten in das Studium integrierte Praktika den Studentinnen und Studenten berufspraktische Erfahrungen sowie Einblicke in aktuelle Themen und ermöglichen vielfältige Kontakte zu potenziellen Arbeitgebern. Die Forschung wiederum baut auf Grundlagenforschung auf und fokussiert auf anwendungsorientierte Projekte mit spezifischer Zielstellung (*BMBF 2018, S. 4 f.*).

Der Transfer von Wissen ist wiederum eine der grundlegenden Aufgaben von Hochschulen, heißt es doch im Hochschulrahmengesetz (HRG) in § 2 Abs. 7: „Die Hochschulen fördern den Wissens- und Technologietransfer.“ Mit der Eröffnung eines modernen Fakultätsgebäudes 2014 in Mittweida ergab sich eine neue Nachbarschaft zu einem Verwaltungsstandort der Landkreisverwaltung Mittelsachsens. Diese räumliche Nähe spielt in der Kooperation bei-

<sup>1</sup> An der Hochschule Mittweida wird in fünf Fakultäten gelehrt und geforscht. Zirka 6 000 Studierende sind eingeschrieben. Die Fakultät Soziale Arbeit bietet derzeit Bachelor- und Masterstudiengänge der Sozialen Arbeit in Vollzeit und berufsbegleitend an.

der Einrichtungen eine große Rolle, ermöglicht sie doch den Beteiligten unkomplizierte persönliche Kontakte und kurze Wege.

### 3 Die Rahmenbedingungen der Zusammenarbeit

Im Dezember 2014 wurde zwischen dem Landkreis Mittelsachsen und der Fakultät Soziale Arbeit der Hochschule Mittweida eine unbefristete Kooperationsvereinbarung abgeschlossen. Diese bietet seitdem den Rahmen für eine enge Zusammenarbeit und stärkt die Vernetzung beider Institutionen. Gemeinsam wurden konzeptionelle Grundlagen und Themenschwerpunkte zur Weiterentwicklung von sozialplanerischen Prozessen erarbeitet. Das Projekt „Entwicklung einer Sozialberichterstattung für den Landkreis Mittelsachsen“ ist das erste große Vorhaben innerhalb dieser Kooperation und gilt als Meilenstein auf dem Weg zur Integrierten Sozialplanung. In diesem Projekt hat ein Projektteam den Aufbau eines Sozialmonitorings übernommen und den ersten Sozialbericht erstellt. In der Kommunalverwaltung wurde die Stelle einer Koordinatorin für Integrierte Sozialplanung geschaffen, um eine Schnittstelle zu den Planerinnen und Planern der Fachämter und den Akteuren der Fakultät Soziale Arbeit zu bieten.

Ein weiterer tragender Baustein des Projektes ist die Einbindung Studierender im Masterstudiengang Soziale Arbeit. Diese haben im Rahmen eines dreisemestrigen Praxisforschungsprojektes die Gelegenheit, mit Methoden der empirischen Sozialforschung aktuellen regionsbezogenen sozialen Fragen, die sich aus den Befunden des Sozialberichtes ergeben, auf den Grund zu gehen. Einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kommunalverwaltung nutzten den Kooperationsrahmen, gaben ihr Fachwissen als Lehrbeauftragte an Studierende weiter oder begleiteten deren Abschlussarbeiten.

### 4 Wissenschaft unterstützt Praxis – Praxis bereichert Wissenschaft

In Anlehnung an eine Definition von *Thiel* wird im beschriebenen Kooperationsprojekt unter Wissenstransfer eine Zirkulation von Wissen verstanden (*Thiel 2002, S. 7*). Dabei sind alle Kooperationspartner Produzenten von Wissen und teilen dieses zum Vorteil aller Beteiligten. Nach nunmehr vier Jahren der Zusammenarbeit lässt sich resümieren, dass zwischen Verwaltung und Hochschule ein gleichrangiger Austausch stattfindet, von dem alle profitieren. Die Zusammenarbeit und der

regelmäßige Kontakt der Akteure sind geprägt vom gemeinsamen Bestreben, Neues zu entwickeln und langfristig an Veränderungen für die in der Region lebende Bevölkerung zu arbeiten. Im Folgenden werden die inhaltlichen Bausteine der Zusammenarbeit und der beidseitige Nutzen näher erläutert.

#### 4-1 Aufbau eines Sozialmonitorings für den Landkreis Mittelsachsen

Mittels einer Sozialberichterstattung können Antworten auf die Fragen gegeben werden, wie sich die Lebenssituation der Bevölkerung in bestimmten Gebieten entwickelt, wo soziale Problemlagen entstehen und welche Bedarfe in welchen Sozialräumen daraus resultieren. Sozialberichterstattung verfolgt damit zwei Ziele: Sie klärt über die Entwicklung gesellschaftlicher Verhältnisse auf und verfolgt zudem einen sozialplanerischen Auftrag. Mit dem Fokus auf besondere Lebenslagen können Erfordernisse im Hinblick auf die soziale Infrastrukturplanung abgeleitet werden. Ziel des Kooperationsprojektes zwischen Hochschule und Verwaltung war und ist es, ein kleinräumiges Sozialmonitoring aufzubauen und kontinuierlich fortzuschreiben. Kleinräumig heißt in diesem Fall, dass auf der Ebene aller 53 mittelsächsischen Gemeinden Daten zur Sozialstruktur erfasst und ausgewertet werden.

Im Februar 2017 wurde der erste Sozialbericht des Landkreises Mittelsachsen veröffentlicht, der die Entwicklung der Jahre 2010 bis 2014 nachzeichnet (*Landkreis Mittelsachsen 2016*). Als theoretisch-konzeptionelle Basis wurde das Konzept der Lebenslage gewählt. Dabei wird unter einer Lebenslage der Spielraum verstanden, den ein Mensch zur Befriedigung seiner gesamten materiellen und immateriellen Interessen besitzt (*Glatzer; Hübingler 1990, S. 35; Hauser; Neumann 1992, S. 246*). Der Sozialbericht des Landkreises Mittelsachsen orientiert sich an der Basisversion des lebenslagen- und haushaltbezogenen Datenmodulsystems (ELHAMO) (*Meier-Gräve u.a. 2005*). Zu den vier Lebenslagendimensionen Demografie, Finanzen und Einkommen, immaterielle Lebenslagen und soziale Teilhabe wurden Daten erfasst und analysiert. Die Recherche und Zusammenstellung erfolgen in einem intensiven Austausch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landratsamtes. Wo können welche Daten auf welcher Raumebene mit welchem Zeitbezug abgerufen werden? Wo sind Daten aus dem Verwaltungsvollzug vorhanden, wo muss an anderer Stelle recherchiert werden? In gemeinsamer

Arbeit fügte sich über knapp zwei Jahre ein Stein an den anderen und 2017 konnte der erste Sozialbericht gemeinsam veröffentlicht werden. Dieser dient nun als kommunales Steuerungsinstrument. Auch die Akteure der Sozialen Arbeit im Landkreis können nun auf ein Informationssystem zurückgreifen, das ihnen kleinräumig als Planungshilfe für ihre Arbeit dient. Aktuell wird der Sozialbericht fortgeschrieben, damit es zukünftig möglich ist, sozialstrukturelle Entwicklungen aufzuzeigen und eine Evaluation der angepassten Maßnahmen durchzuführen.

#### 4-2 Studentische Forschungsarbeiten |

Parallel zur Erstellung des Sozialberichtes forschten Masterstudierende der Sozialen Arbeit jeweils über drei Semester zu unterschiedlichen Fragestellungen. Die Studierenden arbeiteten entweder der datengestützten Berichterstattung zu oder nahmen Themen in den Blick, die im Bericht nicht qualitativ betrachtet werden konnten beziehungsweise sich aus den Ergebnissen des Berichtes ergaben. Durch Verknüpfung der anwendungsbezogenen Forschung und der Lehrveranstaltung „Empirische Sozialforschung“ konnten theoretisch vermittelte Inhalte unmittelbare Anwendung finden und unterschiedliche Forschungsrichtungen und -methoden erprobt werden.

Bislang haben zwei Jahrgänge zu unterschiedlichen Themen geforscht. So wurde im ersten Durchgang 2014/15 unter anderem die gemeindepsychiatrische Versorgung des Landkreises betrachtet und es wurden regionale Differenzierungen sozialer Benachteiligung von mittelsächsischen Kindern durch qualitative Forschung exemplarisch untersucht. Eine umfangreiche Analyse der Pflegeinfrastruktur wurde durch die Projektmitarbeiterinnen erweitert und liegt nun als erster Pflegebericht des Landkreises vor. Damit können zu unterschiedlichen Lebenslagen und Altersgruppen detaillierte Aussagen gemacht werden und es zeigen sich weitere Ansatzpunkte für die Forschung. Die Studierenden empfanden die Zusammenarbeit mit der Landkreisverwaltung als eine interessante und Gewinn bringende Erfahrung. Durch den nachhaltigen Austausch war es ihnen möglich, Einblick in die vielfältigen Aufgaben der Kommunalverwaltung zu erlangen und ein mögliches Arbeitsfeld für sich zu entdecken. Die gewonnenen Kontakte wurden auch als Zugang zu potenziellen Arbeitgebern gesehen oder mündeten in manchen Fällen in die Betreuung von qualifizierenden Abschlussarbeiten.

Das zumeist positive Echo der Beteiligten führte dazu, dass im Wintersemester 2016/17 ein weiteres Praxisforschungsprojekt mit dem Landkreis Mittelsachsen aufgelegt wurde. Auch hier wurden aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen aufgegriffen und analysiert. So wurde zum Beispiel das Thema Asyl, das bis dahin keine bedeutende Rolle in Mittelsachsen gespielt hatte, beforscht. Die Studierenden untersuchten zielgruppenspezifische Angebote im Landkreis und analysierten soziodemografische Daten zur Zuwanderung aus unterschiedlichen Quellen. Ergänzt wurden diese Untersuchungen durch eine interaktive Angebotskarte, die über Angebote für Flüchtlingshelfer und -helferinnen und Geflüchtete informiert. Die Karte steht nun allen Interessierten im Internet zur Verfügung.<sup>2</sup> Das Wissen um die nachhaltige Nutzung der Forschungsergebnisse für sozialplanerische Prozesse ist sicherlich einer der Motivationsfaktoren für die gelungenen studentischen Arbeiten und das kooperative Miteinander.<sup>3</sup>

Ein weiterer Forschungsschwerpunkt war der Pflegebereich: „Wenn das ICH verwischt – Pflege von Demenzerkrankten.“ Dieses sensible Thema wurde vor allem durch die Pflegekordinatorin des Landkreises begleitet. Ein Studierender dieser Forschungsgruppe erläuterte, dass sich das Forschungsteam zum Ziel gesetzt hatte, die aktuelle Situation pflegender Angehöriger hinsichtlich der Bedarfe sowie der Wirksamkeit bestehender Unterstützungsangebote in einer ausgewählten Sozialregion des Landkreises Mittelsachsen mithilfe leitfadengestützter Interviews zu beforschen. Er betonte in der Rückschau die erforderliche enge Zusammenarbeit mit dem Sozialamt und dem Gesundheitsamt des Landratsamtes. Den Studierenden standen bei der Erarbeitung der Forschungsfrage die zuständigen Verantwortlichen des Landratsamtes zur Seite und sie empfanden die Verknüpfung von Wissenschaft und Praxis als sehr bereichernd. Aufgrund der praktischen und professionellen Erfahrung der Fachleute gelang es der Forschungsgruppe, ein Handlungskonzept zum weiteren Ausbau von Unterstützungsmöglichkeiten zu erstellen, das dem Landratsamt als wichtige Grundlage für die zukünftige Ausgestaltung der Angebote dient. Die besonderen Vorteile der Koope-

<sup>2</sup> <https://www.sw.hs-mittweida.de/informationen-fuer-sozialarbeitende.html>

<sup>3</sup> Weitere Gruppen widmeten sich der Erwerbsbeteiligung Alleinerziehender und untersuchten in einer Sozialregion Einflussfaktoren auf die Wahl der weiterführenden Schule.

ration mit der Behörde liegen in der ständigen Erreichbarkeit, den hilfreichen Zuarbeiten sowie der Funktion als „Türöffner“ für die Feldforschung.

Auch vonseiten des Landkreises wurde die Zusammenarbeit positiv bewertet. *Annelie Jordan*, Abteilungsleiterin des Gesundheitsamtes Mittelsachsen, weist darauf hin, dass sich die Fallzahlen demenzerkrankter Menschen in Deutschland nach Prognosen der Deutschen Alzheimergesellschaft bis zum Jahr 2050 mehr als verdoppelt werden. Sie sieht das Thema als eine zunehmende gesellschaftliche Herausforderung, die sich auch auf Kommunen auswirken wird. Das Gesundheitsamt begrüßt, dass sich eine Studierendengruppe dem Thema fachlich-inhaltlich zugewendet hat und die Forschungsarbeit sehr praxisorientiert angelegt war. Besonders hebt die Leiterin des Gesundheitsamtes die von Anfang an sehr eigenständige, fundierte und zielorientierte Arbeitsweise der Gruppe hervor. Nach Abschluss des Projektes stellte das Gesundheitsamt fest, dass die Ergebnisse einen eindrücklichen Nachweis einer sinnvollen und Nutzen bringenden, engmaschigen Verzahnung von Wissenschaft und Praxis erbracht hätten.

**4-3 Qualitative Betrachtung der Lebenslagen** | In der bisher dritten und aktuell durchgeführten Phase der Zusammenarbeit werden durch eine qualitative Untersuchung die im Sozialbericht beschriebenen Lebenslagen in einer Sozialregion analysiert. Die Ergebnisse dieser Untersuchung fließen in ein Handlungskonzept mit dem Titel „Soziale Teilhabe stärken“ ein, das in den kommenden drei Jahren durch die Kommunalverwaltung umgesetzt werden soll. Die Beschreibung der Lebenslagen im Landkreis Mittelsachsen wird hierdurch noch ganzheitlicher. Neben Sozialraumbegleichen in ausgewählten Gemeinden, in denen sich sozial ungleiche Lebenslagen manifestiert haben, wurden Leitfadenterviews mit Akteuren der Sozialen Arbeit und Kommunalpolitik geführt.

Zudem wurde gemeinsam mit der Landkreisverwaltung eine Sozialraumkonferenz durchgeführt. Auf der Fachtagung wurden zahlreiche Diskussionen zwischen Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft, Praxis und Verwaltung geführt. Einen Nachmittag lang tauschten sich Akteure der Sozialregion zu Visionen, Möglichkeiten und Angeboten aus, die im Zusammenhang mit den Lebenslagen, der sozialen Infrastruktur

und der Gestaltung des modernen Sozialstaates stehen. Die zahlreiche Teilnahme und der Ergebnisreichtum verdeutlichten den Bedarf und den Gewinn der Veranstaltung, die wiederholt werden soll.

**5 Nutzen für die Hochschule und den Studiengang Soziale Arbeit** | Der Wissens- und Erfahrungsgewinn für die Hochschule wird auf verschiedenen Ebenen deutlich: Das Praxisforschungssemester bietet die Möglichkeit, einen vertieften Einblick in verschiedene Bereiche der Planung für die Soziale Arbeit zu erlangen. Der Praxisbezug stärkt die Berufsvorbereitung, die Berufsorientierung und durch die geknüpften Kontakte auch den Berufseinstieg. Somit wird die Ressource Hochschule wieder unmittelbar in der ländlichen Region wirksam, wenn Fachkräfte ihr Potenzial vor Ort entfalten und für sich eine Berufs- und Bleibeperspektive sehen. Indem die studentische Forschung auf regionale und aktuelle gesellschaftliche Fragestellungen bezogen wird, können theoretische Lernerfahrungen unmittelbar angewandt und erweitert werden. Durch den Austausch mit den Beteiligten des Landkreises trägt dies wiederum zum Wissensgewinn auf Verwaltungsseite bei.

Über die sogenannte *Third Mission* erreichen Fragestellungen der Zukunftsgestaltung und gesellschaftliche Problemstellungen die Hochschule. Sie bietet vielfältige Möglichkeiten, in Kontakt und Kooperation zu und mit hochschulexternen Akteuren gesellschaftsrelevante Lösungsansätze zu entwickeln (*Sander* 2016, S. 139). Durch die Kooperation zwischen der Hochschule und dem Landkreis ist nicht nur eine enge Verzahnung zwischen diesen beiden Akteuren entstanden, darüber hinaus konnte eine regionale Vernetzung mit weiteren Institutionen der Sozialen Arbeit erreicht werden. Über derartige hochschulextern angelegte Netzwerke der *Third Mission* finden aktuelle demografische, ökologische und ökonomische Entwicklungen Eingang in die Hochschule und geben Impulse für die Weiterentwicklung der Forschungs- und Lehrprofile in der Sozialen Arbeit. Damit werden eine stetige Anpassung der Hochschulausrichtung sowie die zukünftige Gestaltung der Studiengänge forciert (*ebd.*, S. 139).

**6 Nutzen für die Verwaltung des Landkreises Mittelsachsen** | Neben dem Wissenstransfer wurde auch die unkomplizierte Herangehensweise junger Forscherinnen und Forscher an aktuelle sozial-

politische Themen und regionale Fragestellungen als bereichernd empfunden. Die Koordinatorin der Integrierten Sozialplanung im Landkreis Mittelsachsen, *Sylvia Kempe*, blickte auf die Zusammenarbeit zurück und stellte fest, dass im Ergebnis der ersten Sozialberichterstattung einzelne Fragestellungen verdeutlicht werden konnten, die einer weitergehenden Untersuchung bedürfen. Die Koordinatorin verweist als zweiten hilfreichen Strang zwischen dem Landkreis und der Fakultät Soziale Arbeit auf die Praxisforschungsprojekte mit den Studierenden. In diesem Modul konnten in enger Zusammenarbeit zwischen Beschäftigten der Verwaltung und Masterstudierenden im Rahmen konkreter Planungs- und Forschungsaufträge Erhebungen und Befragungen durchgeführt und deren Ergebnisse der Landkreisverwaltung zur Verfügung gestellt werden.

Praxisforschungstage informieren über den Forschungsstand. Die Forscherinnen und Forscher sammeln wiederum Forschungserfahrungen und verbessern ihre Präsentationsfähigkeiten. Frau *Kempe* merkte an, dass sich die Bediensteten der Landkreisverwaltung mit eigenen Erfahrungen und Fachwissen engagiert einbringen und vom unverstellten Blick der Studierenden profitieren können. So wurde unter anderem untersucht, ob es hinsichtlich der Inanspruchnahme von Sozialleistungen für Kinder Unterschiede zwischen der Stadt- und der Landbevölkerung gibt. Nach Ansicht der Koordinatorin kann die Landkreisverwaltung ihre Leistungserbringung mithilfe der Berichte über die Praxisforschungsprojekte optimieren und die Angebotspalette mit den Trägern der Wohlfahrtspflege bedarfsorientiert weiterentwickeln.

Neben den beschriebenen Bausteinen der Kooperation erkannte der zweite Beigeordnete des Landkreises Mittelsachsen, *Jörg Höllmüller*, in der Zusammenarbeit eine gute Gelegenheit, zukünftige Fachkräfte zu gewinnen. Studierende hätten im Rahmen der Kooperation die Möglichkeit, die Landkreisverwaltung als engagierten Arbeitgeber und verlässlichen Partner sozialer Dienste kennenzulernen.

**7 Schlussbemerkungen** | Alle Beteiligten sehen in der Zusammenarbeit eine Win-Win-Situation und sind an einer Fortführung interessiert. Die Kooperationsvereinbarung zwischen der Hochschule Mittweida und dem Landkreis Mittelsachsen bietet hierfür auch künftig den Rahmen. Die Themenbreite und die Tiefe

der Arbeiten, die bisher abgeschlossen wurden, spiegeln ihre Relevanz wider. Angewandte Forschung bereichert in diesem Fall die Entwicklung einer Region und deren Lebensqualität sowie die Professionalität angehender Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter. Gleichzeitig liefert der innovationsorientierte Austausch mit den Akteuren aus der Praxis der Hochschule und der Fakultät Soziale Arbeit wichtige Ansatzpunkte für ihre künftige Ausrichtung und die weitere Gestaltung der Studiengänge. Die bisherige Zusammenarbeit machte jedoch auch deutlich, dass Zeit einen wesentlichen Faktor darstellt und nicht zu unterschätzen ist. Es benötigt Zeit, um persönliche Kontakte aufzubauen und nachhaltig zu gestalten. Zeit ist notwendig, um ein Verständnis für die Abläufe und Logiken in unterschiedlichen Institutionen zu entwickeln und um von der Fragestellung bis zur Ergebnispräsentation alle Forschungsschritte absolvieren zu können. Im Wintersemester 2018/19 ist ein neuer Jahrgang Masterstudierender in das Projekt eingestiegen.

**Professorin Dr. Isolde Heintze** ist Soziologin und Juristin. Sie lehrt Sozialpolitik und Soziale Arbeit an der Fakultät Soziale Arbeit der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Mittweida. E-Mail: [heintze@hs-mittweida.de](mailto:heintze@hs-mittweida.de)

**Tabea Esche**, M.A. Soziale Arbeit, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Kooperationsprojekt „Entwicklung einer Sozialberichterstattung für den Landkreis Mittelsachsen“ an der Fakultät Soziale Arbeit der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Mittweida. E-Mail: [esche@hs-mittweida.de](mailto:esche@hs-mittweida.de)

**Friederike Haubold**, M.A. Soziale Arbeit, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Kooperationsprojekt „Entwicklung einer Sozialberichterstattung für den Landkreis Mittelsachsen“ an der Fakultät Soziale Arbeit der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Mittweida. E-Mail: [haubold1@hs-mittweida.de](mailto:haubold1@hs-mittweida.de)

## Literatur

**Berthold**, Christian; Meyer-Guckel, Volker; Rohe, Wolfgang: Mission Gesellschaft. Engagement und Selbstverständnis der Hochschulen. Ziele, Konzepte, internationale Praxis. Essen 2010 (<https://www.stifterverband.org/download/file/161265>; abgerufen am 6.12.2018)

**BMBF** – Bundesministerium für Bildung und Forschung: Forschung an Fachhochschulen. Wie aus praxisorientierter

Forschung Produkte und Dienstleistungen werden. Berlin und Bonn 2018, S. 4 f.

**Glatzer**, Wolfgang; Hübinger, Werner: Lebenslagen in Armut. In: Döring, Diether; Hanesch, Walter; Huster, Ernst-Ulrich (Hrsg.): Armut im Wohlstand. Frankfurt am Main 1990, S. 31-55

**Hauser**, Richard; Neumann, Uwe: Armut in der Bundesrepublik Deutschland. Die sozialwissenschaftliche Thematisierung nach dem zweiten Weltkrieg. In: Leibfried, Stefan; Voges, Wolfgang (Hrsg.): Armut im modernen Wohlfahrtsstaat. Sonderheft der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 32. Opladen 1992, S. 237-271

**Landkreis Mittelsachsen**: 1. Sozialbericht für den Landkreis Mittelsachsen 2010-2014. Teil A. Eine kleinräumige Betrachtung der Sozialstruktur und ausgewählter Lebenslagen im Landkreis Mittelsachsen 2016

**Meier-Gräwe**, Uta; Dorn, Markus; Mardorf, Silke: Entwicklung eines lebenslagen- und haushaltsbezogenen Datenmodulsystems zur Qualifizierung von kommunalen Armuts- und Sozialberichterstattungsvorhaben im Auftrag des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend. Gießen 2005

**Reichwein**, Alfred; Berg, Anette; Glasen, Dirk; Junker, Andreas; Rottler-Nourbaksch, Janine; Vogel, Stephanie: Moderne Sozialplanung. Ein Handbuch für Kommunen. Im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf 2011

**Sander**, Birke: Third Mission – Potenzial zur gezielten Resilienzentwicklung der Hochschulen. In: Die Neue Hochschule 5/2016, S. 138-141

**Statistisches Landesamt Sachsen**: Bevölkerung und Fläche am 31. Dezember 2017 nach Kreisfreien Städten und Landkreisen. In: <https://www.statistik.sachsen.de/html/426.htm> (veröffentlicht 2018, abgerufen am 17.12.2018)

**Thiel**, Michael: Wissenstransfer in komplexen Organisationen. In: Wissenstransfer zwischen Forschung und Gesellschaft. Ethische, rechtliche und soziale Aspekte des Wissenstransfers in den modernen Lebenswissenschaften. Bundesministerium für Bildung und Forschung. Wiesbaden 2002, S. 7

**Völter**, Bettina; Herden, Elke; Tille, Heiko: Chancen und Grenzen von Kooperationen zwischen Hochschule und Stadtbezirk. In: Drilling, Matthias; Oehler, Patrick (Hrsg.): Soziale Arbeit und Stadtentwicklung. Forschungsperspektiven, Handlungsfelder, Herausforderungen. Wiesbaden 2016, S. 13-41

## ALLGEMEINES

**DZI Spenden-Almanach 2018**. Hrsg. Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen. Selbstverlag. Berlin 2018, 384 S., EUR 12,80, als E-Book EUR 9,80\* DZI-E-2128\* Der bekannte deutsche Spendenratgeber ist jetzt in seiner neuen Ausgabe erhältlich. Neben Einzelportraits der 231 Spenden-Siegel-Organisationen bietet der Almanach viele Spenden-Tipps sowie Fachbeiträge, etwa zur Geschichte des Spendenwesens oder zur Sinnhaftigkeit des Gebens am Beispiel von Stammzellspenden. Der statistische Anhang gibt detaillierte Informationen über Struktur und Finanzen der Siegel-Organisationen. Der vom Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) herausgegebene Spenden-Almanach ist im Buchhandel (ISBN 978-3-946511-02-1) oder über das DZI erhältlich: [www.dzi.de](http://www.dzi.de).

**Soziale Innovation**. Der Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt (AWO), der Deutsche Caritasverband (DCV), das Deutsche Rote Kreuz (DRK), die Diakonie Deutschland (DD) und die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST) wollen zukünftig gemeinsam mit dem Social Entrepreneurship Netzwerk Deutschland (SEND) und dem Bundesverband Deutscher Startups innovative Lösungen für neue gesellschaftliche Herausforderungen entwickeln. Dazu haben die Verbände ein gemeinsames Positionspapier veröffentlicht. Die Vernetzung der Wohlfahrtsverbände mit dem deutschen Startup-Sektor soll die verschiedenen Perspektiven, Kompetenzen, Herangehensweisen und Erfahrungen der etablierten Wohlfahrtsverbände und der Startups verbinden. Mit der Kooperation soll außerdem ein Prozess angestoßen werden, um die Rahmenbedingungen für soziale Innovationen in Deutschland deutlich zu verbessern. Daher fordern die Verbände, dass für gemeinsame Begegnungs- und Experimentierräume sowie für die Verbreitung von erfolgreichen innovativen Projekten mehr finanzielle Ressourcen bereitgestellt werden müssen. Nötig seien Förderprogramme, die der Besonderheit und den speziellen Bedürfnissen sozialer Innovationen gerecht werden, damit diese entwickelt, realisiert und skaliert werden können. Das Positionspapier ist im Internet unter <https://www.diakonie.de/stellungnahmen/gesellschaftlicher-fortschritt-braucht-soziale-innovation/> abrufbar. *Quelle: Pressemitteilung der Diakonie Deutschland vom 14.1.2019*

**Schweiz: Keine Reduktion der Armut**. In ihrem jüngst erschienenen Sozialalmanach stellt die Caritas Schweiz fest, dass, obwohl sich die Schweizer Wirtschaft in einer ausgezeichneten Verfassung zeigt, es nicht gelingt, die Armut zu reduzieren. Die aktuelle Sozialhilfestatistik bestätigt diese Einschätzung. Seit dem Jahr 2010 steigt die Zahl der Menschen kontinuierlich, die Sozialhilfe beziehen, 2017 waren dies 278 345 Personen, 5000 mehr als im Vorjahr. Das größte Risiko tragen weiterhin Kinder und Jugendliche. In der Altersgruppe der 50- bis 64-Jährigen ist das Risiko überdurchschnittlich stark angestie-